

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

17.5.1822 (Nr. 136)

Karlruher Zeitung.

Nr. 136:

Freitag, den 17. Mai

1822.

Frankreich. — Großbritannien. (Fortsetzung der auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens.) — Rußland. (Petersburg. Warschau.) — Schweiz.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Eine königl. Verordnung vom 11. d. bestimmt den 20. Jun., von welchem Tage an alle Brandtweinbrennereien in Paris aufhören, und nach einem bestimmten Ort ausserhalb dem städtischen Gebiet veretzt werden sollen. Man wird den Eigenthümern die Abbrechungs- und Veretzungskosten, und zugleich einen vierteljährigen Gewinnverlust vergüten. Eine niederzusetzende Kommission soll all' dieses ausmitteln.

Die Zahl der Wahlmänner der 8 Kollegien der Stadt Paris betrug 8902. Die sechs erwählten konstitutionellen Kandidaten erhielten über ihre Mitbewerber eine Mehrheit von 1703, die beiden erwählten ministeriellen Kandidaten eine Mehrheit von 31 Stimmen. Nach solchen Ergebnissen lese man folgendes Urtheil des Drapreaublanc über die Wahlen und Wahlmänner von Paris: „Man ist, sagt er, im Allgemeinen überzeugt, in den Departement werden die Wahlen besser, als in Paris, ausfallen. Warum? Weil es in Paris Akademien, gelehrte Gesellschaften, Dichter, Prosaisker, Künstler, Advokaten, Professoren, große Kapitalisten giebt, die, voll Selbstgenügsamkeit, sich für die ersten Männer der Welt halten; und da der Liberalismus ein Kind des Ehrgeizes und der Eitelkeit ist, so kann kein Det mehr Liberale hervorbringen als Paris. Anders verhält es sich in der Provinz. Herrscht in der Hauptstadt mehr Witz, so ist der gesunde Menschenverstand häufiger in den Departements u. s. w.“

Die Gazette übertrifft noch, wo möglich, den Drapreaublanc. „Paris sagt sie, ist eben, besonders seit 30 Jahren, der Sammelplatz und Zuchtort aller Anführer und Hauptagenten der revolutionären Partei in Frankreich. Diese, und nicht die rechtschaffenen Pariser, haben Einfluß auf das Ergebnis aller politischen Operationen. Die eigentliche eingeborne Bevölkerung von Paris gehet beinahe ganz zur royalistischen Partei der Wahlkollegien. Mit 300,000 Fr. und 1000 fremden Hungerleidern kann man 1000 patentirte Wahlmänner, aber nicht einen wahren Pariser machen.“

Die durch die thätige Vermittelung des Hrn. Präfecten veranstaltete Gegenwart der Gardejäger an der Nordgränze der Seine und Dise hat die Einwohner beruhigt, und die Verhaftung mehrerer der Brandstiftung beschuldigter Individuen, und mehrerer Verfasser anonymen Branddrohungen, läßt hoffen, diese schreckliche Plage, die den Frieden und die öffentliche Ruhe gestört hat, werde bald aufhören.

Großbritannien.

Die auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens. (Fortsetzung.) Es ist auch weiter nicht nöthig, zu verbergen, daß, aus mehreren Rücksichten, es angemessen und schicklich war, diesen Länderzwang der preussischen Monarchie zuzugestehen, und ihn von Sachsen zu nehmen. Hatte Preussen unter dem langen und unermesslichen Druck Frankreichs mehr als irgend eine andere europäische Macht gelitten, so war Sachsen — um keinen harten Ausdruck zu brauchen — wohl wenig berechtigt, sich von den traurigen Folgen eines Kriegs loszusagen, an welchem sein König so ausgezeichneten Antheil genommen hatte. Wie auch übrigens das neue System, durch welches Europa gegenwärtig besteht, beschaffen seyn mag, so beschränken sich unsere Pflichten, in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse, nicht blos auf eine treue Beobachtung des Geistes der Traktaten, welche dieses System bilden. Das Grundgesetz und der wesentliche Zweck dieser Traktaten und der politischen Stellung, welche aus ihnen hervorgieng, sind nichts anders als die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa, durch die persönliche Freundschaft der Souveraine, und durch Anwendung eines Systems der Vermittelung, welches einerseits die gänzliche Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten in ihren eigenen innern Angelegenheiten anerkennt, und andererseits das gemeinschaftliche Interesse und die gemeinschaftliche Verpflichtung festsetzt, stets die allgemeine europäische Politik bei solchen Fragen, welche die Sicherheit der europäischen Gesellschaft betreffen, zu Rathe zu ziehen. Es heißt, dieses System auf eine nicht weniger hinterlistige als ungerechte Art ent-

stellen, wenn man behauptet, daß die allirten Mächte, und England insbesondere, durch diese Traktaten verbunden wären, die innern Angelegenheiten anderer Staaten zu kontrolliren, oder wohl gar eine Art Richteramt auszuüben in den Streitigkeiten eines dieser Staaten mit einem andern, über Interessen, die nur sie betreffen. Was England betrifft, so sind die Verpflichtungen, welche ihm die Traktaten auflegen, in diesen Traktaten ausgedrückt, und selbst der Buchstabe unseres Vertrags ist bekannt. Wenn es scheinen kann, daß die Minister irgend einer der allirten Mächte, den Ausdruck des Rechts einer freundschaftlichen Vermittelung, in das Recht der Kontrolle verwandelt, und solche Aufsicht über alle und jede der Kontinentalmächte ausgedehnt haben, so ist dies lediglich ihre Sache, und kann uns durchaus nicht zugeschrieben werden. Ein solches Prinzip findet sich nirgend in den Traktaten, daher weder der König noch das Volk von England zugeben, daß ihnen eine solche Verpflichtung hätte auferlegt werden können. Sind solche Ansprüche vorgebracht worden, so ist dies einzig nur die Sache solcher Mächte, welche solche Sprache geführt haben. Allein man kann so weit gehen, daß man behauptet, die heilige Allianz in dieser Epoche, so wie der Vertrag von Pilnitz zur Zeit der französischen Revolution, existire, wenigstens in Bezug auf den Punkt, worauf es hier ankommt, nur in den Faktionschriften des Augenblicks. Einige Worte werden hinreichen, auf das Deutlichste unsere verschiedene Verhältnisse zu bezeichnen, und die Redlichkeit nachzuweisen, mit welcher wir dem Zweck des allgemeinen Friedens iren geblieben sind. Wir folgen dabei der geographischen Ordnung, daher wir unsere Blicke zuerst auf Portugal wenden, welcher Staat ein alter Allirter der Krone Englands ist, und in dem letzten Kriege uns am meisten für seine Befreiung und für sein Heil verbunden wurde.

(Fortsetzung folgt.)

R u ß l a n d.

Petersburg, den 24. April. Seit mehreren Wochen schon geruhten Se. Maj. der Kaiser auf der Wachtparade Bittschriften durch Höchstihren Flügeladjutanten anzunehmen, und sich sogleich Vorträge darüber machen zu lassen. Oft in wenigen Stunden schon erfolgte auf diesem Wege die gerechteste und gnädigste Entscheidung des huldvollsten der Monarchen. Es versteht sich von selbst, daß nur hart Bedrängte diese außerordentliche kaiserliche Milde in Anspruch nehmen dürfen; denn in minder dringenden Angelegenheiten gelangen die Supplikanten an den Monarchen durch die Bittschriftenkommission, wo jeder, der Höchstse wie der Geringste, an bestimmten Tagen Aufnahme und Gehör findet. An der Spitze dieser Kommission steht der Staatssekretär von Kikin.

In wenigen Wochen schon sehen wir der Abreise des hohen Fürstenpaares, Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin Maria Pawlowna, und Ihres Gemahls,

des Erbgroßherzogs, nach Weimar entgegen. Zuvor dürften sie aber noch mit Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter einige Wochen im Lustschlosse Pawlowsk, wohin sie sich in diesen Tagen begeben, verweilen.

Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß die jüngst in Dorpat statt gehaltenen Konferenzen unter dem Präsidium unsers evangelischen Bischofs, Dr. Sygnäus, mit unsern von ihm dazu erwählten Geistlichen für den künftigen Standpunkt unsrer protestantischen Kirche die besten Erfolge haben werden. Sämmtliche Geistliche trennten sich im besten Gesehnen und Besonnenen. Die beabsichtigte Tendenz dieser Synode dürfte mithin nicht verfehlt werden. Wir könnten bald eine erwünschte, dem vorgerückten Zeitalter entsprechende Liturgie erhalten. Ein General-Reichskonsistorium dürfte nächstens in Petersburg zu Stande kommen.

Warschau, den 4. Mai. Folgendes Umlaufschreiben des Ministers des Innern verdient seines wichtigen Inhalts wegen eine öffentliche Bekanntmachung: „Als der Kaiser die Rechte Polens wieder herzustellen suchte, hatte er keine andere Absicht, als das Glück dieses Königreichs festzugründen, wenn er dessen Schicksal mit dem seines eigenen Reiches theilte, durch brüderliche Bande auf eine Weise, die ihm für die geeignetste schien, die Vortheile seines Nationalcharakters dabei zu erhalten. Se. Maj. sahen gar wohl die Schwierigkeiten einer Unternehmung ein, die sie nur dann mit Belohnung würdigen aufgegeben haben, wenn eine Unmöglichkeit und eine wirkliche Gefahr dabei vorauszu sehen gewesen wäre. Diese Unmöglichkeit und diese Gefahr können nur aus der polnischen Nation selbst hervorgehen. Se. kaiserl. Maj. sind weit entfernt, sich vorzustellen, daß es Polen gäbe, die so feindlich gegen ihr Vaterland gesinnt seyn könnten, durch schuldvolle Einflüsterungen ihren Landesgenossen einen solchen Verlust ihrer schönsten Hoffnungen glauben zu machen. Aber es giebt unüberlegte Uebertriebenheiten, welche die menschlichen Handlungen begleiten; es giebt knechtische Nachahmungen ruhestörenden Bestrebens anderer Länder, obgleich dort der Gesichtspunkt verschieden ist; es giebt eine Art Wuth, gegen die Ordnung des geselligen Lebens öffentlich zu predigen; es entstehen Klagen über eingebildete Verletzung, unwiderstehlicher Hang, sich auszuzeichnen, und wie dergleichen ungelückte Geburten treuloser Versörungen und sträflichen Uebermuthes alle Namen haben mögen.“

Der Minister des Innern und der Polizei ist beauftragt, hinzuzufügen, daß der gegenwärtige Augenblick diese Gefahr verdoppelt, und daß sie nur durch ein gesichertes Vertrauen auf die Regierung, durch eine kluge Maßnahme, so wie durch Aufrechthaltung der Ordnung und Unterwürfigkeit abgewendet werden könne. Se. Maj. haben ihre erste Pflicht erfüllt, indem Sie diese oberschwebende Gefahr in Erinnerung bringen. Sie haben aber auch noch einer zweiten, nicht minder heiligen, Genüge zu leisten, nämlich wenn eine solche

Gefahr wirklich ausbrechen sollte, alsdann durch die kräftigsten Mittel jeder Störung der öffentlichen Ruhe vorzubeugen. Sie begnügen sich indessen mit der Hoffnung, daß die Vaterlandsanhängigkeit der Polen es nicht dazu werde kommen lassen, und daß sie ihren Feinden nicht Gelegenheit geben werden, neuerdings zu wiederholen, daß alle Versuche, das Königreich mittelst einer die Nationalexistenz versichernden Konstitution glücklich zu machen, jederzeit vergeblich gewesen und es noch sey.

Der Minister des Innern zweifelt nicht, es werde das Konseil der Wojwoden sich von der Weisheit und Fürsorge überzeugen, welche die Lage Polens unter den gegenwärtigen Umständen erheischen, wenn es je zu dem Genuße der Vortheile gelangen solle, die seine Konstitution und die Verfügung Sr. Majestät erwarten lassen. Das Konseil wird sich demnach bemühen, allen Einwohnern begreiflich zu machen, daß nur allein beharrliche Geduld und Ruhe vermögend sind, sie einem dauerhaften Glück zuzuführen, das Segenheil aber ihren unsehlbaren und totalen Ruin nach sich ziehen werde.

Schweiz.

Das diesjährige evangelische Landsgemeindememorial von Glarus enthält unter anderm auch den Vorschlag, von den Wiener Rezeßgeldern 60,000 fl. zum Behuf öffentlicher Lehranstalten (8800 davon für die katholischen) zu verwenden.

In Appenzell war die zweite Versammlung der auf den 5. Mai wieder einberufenen Landsgemeinde von Innerrhoden so zahlreich wie die erste besucht und von vielen hundert Zuschauern umgeben, welche Neugierde und schöne Witterung herbeigelockt hatten; ihr Ausgang war so friedfertig und ruhig, als derjenige der ersten Versammlung am 28. April stürmisch und lärmend gewesen war. Es wurden ein neuer Weibel und ein neuer Schreiber gewählt und alle Landesbeamte bestätigt.

Ein durch Felsen gehauener gewölbter Gang, 320 Fuß lang, 10 Fuß hoch und 15 breit, ist nunmehr derjenige Weg, welcher in Folge der Glattkorrektur diesem Flusse angewiesen ist. Am 4. Mai wurde die Glatt bereits in ihr neues Bett eingelassen. — Eben so rasch vorschreitend sollen die Straßenarbeiten am Schollberge (Kanton St. Gallen) ihrem baldigen Ende entgegen eilen. Die großen, gefährlichen Arbeiten giengen ohne Unheil vorüber; am Hirschenprung hingegen hat jüngster Tage eine Mine (man glaubte sie erlöschten) einen Mann in die Luft und einen zweiten an einen Felsen geschleudert. Man hofft das Aufkommen beider.

Das Aargauische Bezirksgericht Bremgarten hat gegen den Altamann Joseph Gut von Zuffikon, der am 25. März bei einer Verschwörungsgeschichte, in Folge deren ein Schatz von einer Million erhoben werden sollte, eine bedeutende Rolle spielte, ein Urtheil erlassen, und denselben, da er sich mit einem solchen Unnehmen abgegeben, wobei die heiligen Sakramentet

der Laufe und des Abendmahls mißbraucht worden, mit achtägiger Gefangenschaft und Eingrenzung für ein Jahr in den Amtsbezirk unter Aufsicht des Gemeinderaths seines Wohnortes, bestraft. Daneben soll der Pfarrer von Zuffikon beauftragt werden, dem Joseph Gut durch besondern Unterricht bessere Begriffe von Religion und den Grundsätzen derselben beizubringen. Ein gewisser St. Galler Fridli, der den Betrüger in dieser Sache machte, und die Veranlassung zu dem ganzen Austritte war, ist von Seite der Polizei schon früher ausgeföhren, und ihm nunmehr der Wiedereintritt in den Kanton verboten, zwei Kapläne hingegen, die sich zu der Beschwörung gebrauchen ließen, sind dem geistlichen Richter zur Bestrafung überlassen worden. — Ebenso hat das Appellationsgericht des Kantons Waadt ein Individuum, das die Leichtgläubigkeit einiger Personen mißbraucht, und ihnen vermittelst abergläubischer Ränke und durch das Versprechen, ihnen zu einem Schatze zu verhelfen, Geld und andere Sachen von Werth entlockt hatte, zu neunmonatlicher Gefängniß- und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Vor 3 bis 4 Wochen ist dem Mailänder Boten ein Geldkistchen mit 7000 fl. vom Wagen gestohlen worden, und erst in Mailand ward man dessen gewahr, denn im verlorren Loch Nachts um 2 Uhr hatte man ein ähnliches mit Stroh gefüllt an dessen Stelle gesetzt. Zwei Diebe sind aber bereits verhaftet, ein Schuster aus Davos und der verführte 72jährige Fuhrmann, der dem Boten seit 30 Jahren ohne Untreu das Geld führte. Der dritte, ein junger Bürger von Thuzis, entfloß. Ein vierter, den man in das Komplot ziehen wollte, hat es verrathen.

Mit brüderlicher Eintracht, Herzlichkeit, Fröhlichkeit und von dem regsten Geiste für Freiheit und Vaterland beseelt, war am 8. Mai die helvetische Gesellschaft in Schinznach unter Vorsitz des Hrn. Dr. Troxler von Luzern, 82 Glieder stark, worunter sich auch einige ausgezeichnete Fremde befanden, versammelt. Zum Präsidenten für das kommende Jahr wurde Spitalverwalter Dit von Bern erwählt.

Am 7. Mai verursachte ein heftiges Gewitter mit Schloßen in den untern Gegenden des Kantons Thurgau, besonders zu Adorf, und auch in einigen angränzenden Gemeinden des Kantons Zürich in Weinbergen und Getreidefeldern bedeutenden Schaden. Am 5. zog sich ein Gewitter über die Gemeinde Unterwasser, gegen Wildhaus im Toggenburg, zusammen. Der Blitzstrahl schlug in das Haus des Kreisammanns, und bewies seine sonderbaren Kraftausserungen. Ohne zu zünden zerriß er viele Baulichkeiten, selbst Mauerwerk, von oben bis unten, und zerschmetterte Fenster, Thüren und Geräthe; manches schleuderte er auf weite Ferne. Zwei auf einem in Stücke zertrümmerten Kanapee sitzende Personen fielen unverletzt zu Boden. Unter vielen Anwesenden wurden nur zwei leicht und ein dritter gefährlicher verwundet. Der Strahl zerbröckelte dies

sem die über die Brust hängende Kette sammt der Uhr. Sonst rühmt man von allen Seiten den reichen Segen, den die Natur darbietet. Selbst die Weinberge, die Anfangs so wenig Hoffnung gaben, versprechen täglich eine reichere Ausbeute.

Die traurige Lage, in welcher sich die verabschiedeten Soldaten des Schweizerregiments Wimpfen befinden, hat mehrere von ihnen genöthigt, sich mit den insurgirten Truppen zu vereinigen. Es wäre zu bedau-

ren, wenn die Regierung diese Leute an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel leiden lassen, und sie zu gefährlichen Feinden machen würde, was so zu sagen erfolgen mußte, wenn man sie den Verführungen der Feinde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge Preis geben würde.

Die im Kirchenstaate gesammelten Beiträge für die unglücklichen Schweizerkolonisten in Brasilien belaufen sich auf 4384 Scudi.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungsbeobachtungen.

16. M a i	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,7 Linien	12,9 Grad über 0	56 Grad	Nordost
Mittags 2	27 Zoll 9,7 Linien	18,8 Grad über 0	43 Grad	Nordost
Nachts 10	27 Zoll 9,7 Linien	13,9 Grad über 0	43 Grad	Nordost

Nur wenig heiter, zuweilen einzelne Regentropfen; der Himmel reinigt sich immer mehr; klarer Abend.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 19. Mai: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten; Musik von K. M. v. Weber.

Bei Hofbuchhändler P. Macklot in Karlsruhe ist zu haben:

Weber. Der Freischütz; Klavierauszug	11 fl.
do. do. Ouverture	36 fr.
do. do. do. à 4 m.	1 fl. 12 fr.
do. do. pour Guitarre	1 fl. 40 fr.
do. do. pour 2 Flûtes	2 fl. 42 fr.

Kunst-Anzeige.

Bei Joh. Wetten in Karlsruhe ist zu haben:

- Madonna, nach Correggio von Nahl 5 fl. 24 fr.
 Mädchen, die in den Brunnen sehen, wo die Kinder herkommen sollen, von Nahl 2 fl. 42 fr.
 4 Ansichten von Würzburg — der Venustempel — das gothische Haus — das Schloß — der Stein; geätzt von Karl Kung; zusammen 16 fl. 12 fr.
 Moses am Brunnen — die Ehebrecherin, nach Titian von Anderloni; beide 33 fl.
 6 landschaftliche Kompositionen, von Wehle, in aqua tinta von Halberwang 8 fl.
 Diese sind das Beste, was der Künstler in dieser Art geliefert hat.
 2 Ansichten von Eberstein im Murgthale in aqua tinta, von demselben 2 fl. 45 fr.
 4 Ansichten von Karlsruhe, von Strüdt, die neue Pfarrkirche — das Wohnhaus — der gothische Thurm im Eibp.ingergarten — das Palais Ihrer Hoheiten der Herren Markgrafen von Baden 5 fl. 30 fr.
 12 Ansichten von München, radirt von Domin. Quaglio. 11 fl.

Es ist auch wieder eine bedeutende Anzahl neuer Musikalien in das Abonnement aufgenommen worden, so daß gewiß jeder Musikliebhaber Befriedigung finden wird.

Literarische Anzeige.

Bei Sühning in Leipzig ist erschienen, und bei August Dewald in Heidelberg zu haben:

Hodgkins, english mercantile letters. Carefully vided and corrected after the last English edition. With explanatory German notes for the use German by T. G. Flügel. Preis gebunden 1 fl. 40 fr.

Es sind dies wirkliche englische Originalbriefe, die bereits in London 3 Auflagen erlebt haben, und wovon in noch nicht 3 Monaten bereits 2000 Exemplare abgesetzt sind. Wir können sie den Liebhabern der englischen Sprache als die besten und einzigen in ihrer Art empfehlen.

Neumaier, D. A. G. F., die sichersten Mittel wider Magenkrampf und Magenschwäche, welche oft von den schlimmsten Folgen sind, und schon im Anfange Mangel an Appetit, Schwindel, Herzklopfen, kalte Füße, Kopfweh, unruhigen Schlaf, blaße Gesichtsfarbe u. veranlassen. 3te verm. und verbesserte Auflage. 8. Preis 1 fl. 20 fr.

Karlsruhe. [Alford-Lieferung von Farb u. Ingredienzien.] Da der Lieferungs-Alford über die Farb- und andere Ingredienzien für das Großherzogliche Zeughaus mit Ende dieses Monats abläuft, so wird zur Verhandlung eines neuen Alford's hierüber, auf den Zeitraum vom 1. Jun. d. J. bis ultimo Mai 1823, Freitag, der 24. d. M., Morgens 9 Uhr, festgesetzt, wozu sich die Liebhaber bei unterzeichneter Stelle einfinden wollen.

Karlsruhe, den 10. Mai 1822.

Großherzogliche Zeughausdirektion.